

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Befreiung). Bestellungen nehmen alle Postämter und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., für außerordentlich Höhernde 30 Pf. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pf., im Restenteile 50 Pf. Beilagengebühren pro 1000 Exempl. 7 Mk. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Größere Anzeigenaufträge werden tags vorher gegeben.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wg. 3666.

Nr. 51.

Mittwoch, den 2. Juli 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Erhöhung der Rindfleischpreise.

Infolge Erhöhung der Schlachtviehpreise wird der Kleinhandelspreis für Rindfleisch nach Anhörung der Prüfungskommission von dieser Woche ab auf 2,10 Mark für das Pfund erhöht.

Torgau, den 27. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Dr. Dr. Gerete.

Milchablieferung.

Mir ist bekannt geworden, daß bei einzelnen Landwirten die Abgabe von Milchablieferungen an die Molkereien eigenmächtig einzustellen.

Zu meinem Bedauern bin ich zur Zeit noch nicht in der Lage den Zwangsanschluß an die Molkereien aufzuheben, da die Milch- und Fettverwertung der verorgungsberechtigten Bevölkerung in keiner Weise sichergestellt ist.

Jede eigenmächtige Verweigerung der Milchablieferung ist nicht nur strafbar, sondern gefährdet die unbedingt notwendige Versorgung der Bevölkerung aufs schwerste.

Schwerer von dem so oft bewährten Pflichtbewußtsein, und der Opferwilligkeit der meisten Landwirte, daß sie sich auch jetzt im Interesse der Allgemeinheit dieser Verpflichtung nicht entziehen werden.

Torgau, den 28. Juni 1919.

Kreisfestsstelle.

Der Kommissarische Landrat. Dr. Dr. Gerete.

Kreisfestsstelle.

Wegen der Knappheit an Schlachtvieh können besondere Vergünstigungen und Abgaben bei Hodzzeiten pp. von jetzt ab nicht mehr gewährt werden.

Torgau, den 11. Juni 1919.

Die Kreisfestsstelle.

Für dieses Jahr wird von einer behördlichen Regelung des Verkehrs mit Heu und Stroh abgesehen werden, wenn durch entsprechende Angebote und Kaufabschlüsse der Bedarf der Militärverwaltung an diesen Futtermitteln gedeckt werden kann.

Das Provinzialamt Torgau kauft daher häufig gutes und trockenes Heu aus der neuen Ernte an. Auch kann Lieferung unmittelbar von der Wieße erfolgen.

Annaburg, den 21. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist wiederholt aus den Grenzen der Gemeinde Sand und Kies abgefahren worden, ohne unsere Erlaubnis dazu eingeholt bzw. Sandmarken gesetzt zu haben. Wir weisen deshalb wiederholt darauf hin, daß in Zukunft jede unrechtmäßige Abfuhr unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden wird.

Annaburg, den 27. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 4 der grünen Lebensmittelkarten kommen **Grünen** zur Verteilung.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zunderkarten für den Monat Juli findet am **Donnerstag den 3. Juli** in der üblichen Reihenfolge statt. Der festgesetzte Termin ist genau innezuhalten.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli werden nach Anordnung der Kreisfestsstelle an die verorgungsberechtigten Personen hieselbst

60 Gramm Butter

pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Kundschau.

Der Friedensvertrag

Ist Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im Schloß zu Versailles unterzeichnet worden. Die Zeremonie der Unterzeichnung erfolgte im Spiegelsaal. Nachdem sämtliche Delegierte der alliierten und assoziierten Mächte ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die deutschen Delegierten in den Saal geleitet und zu den für sie bestimmten Plätzen geführt. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz Clemenceau erhob sich und erklärte, nachdem die Bedingungen der alliierten und assoziierten Mächte von den Deutschen angenommen seien, erlaube er die deutschen Bevollmächtigten, das Friedensdokument zu unterzeichnen. Er hob hervor, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages bedeute, daß die Bedingungen in lokaler Weise eingehalten werden müßten. Um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben die Minister Hermann Müller und Dr. Bell als erste den Friedensvertrag. Hierauf unterschrieben der Reihe nach die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Kurz vor 4 Uhr war der Akt beendet. Clemenceau hob die Sitzung mit der Erklärung auf, der Friede sei geschlossen. Er ersuchte die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte, zu warten, bis die deutschen Bevollmächtigten sich entfernt hätten. Die Militärmission werde die deutsche Delegation in das Hotel „des Reservoirs“ zurückgeleitet. Die deutschen Bevollmächtigten verließen darauf als erste den Saal und begaben sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, sofort in das Hotel „des Reservoirs“ zurück.

Deutsche Pressestimmen.

Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Graf Montgelas: Der Kampf der wahren Friedensfreunde aller Länder gegen die Unterzeichnung hat mit einer vollen Niederlage geendet. Vermüht, verzweifelt, hoffnungslos, von Hunger enträthelt, hat das deutsche Volk nicht mehr vermocht, eine geschlossene Front für die Ablehnung des großen Frevels zu bilden. Nachdem es aber so gekommen ist, gibt es keine andere Wahl, als zu versuchen, den Vertrag bis zur äußersten Grenze des Möglichen einzuhalten. — Der „Vormärts“ sagt: Betretene Wälder stehen wieder auf und künstlich getrennte vereinigen sich wieder. Wir träumen nicht von einer blutigen Revanche wie die alldeutschen Narren, die nun ihre Gerechtigkeit an eigenen Leibe erleben. Aber wir hoffen und vertrauen unerschütterlich auf den Sieg des Rechtes. Nicht auf einen Sieg, der ganz von selber kommen wird. Uns steht ein Kampf für den Sieg des Rechtes bevor, ein Kampf des Geistes, der mit der höchsten Energie und Inbrunst geführt werden muß. — Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Wir haben gelitten bis zum Übermaß. Soll das vergebens sein? Auch im kommenden Jahrhundert werden Deutsche leben. Unsere Pflicht ist es, ihnen mehr zu hinterlassen, als die Erinnerung an die tiefste Schmach ihres Volkes, als den Keim der Zerlegung und des Zerfalls, der aus diesem Kriege zurückgeblieben ist. Wir müssen den Aufbau beginnen, wir müssen die Grundsteine legen für das neue Haus, worin die Deutschen von morgen als ein einiges und selbstän-

diges Volk wohnen können. In diesem Willen muß Deutschland einig sein. — Der „Berl. R.-A.“ schreibt: Wir müssen Schweigen lernen. Die Tatsachen werden für uns zu reden haben und, will Gott einmal, die Zeiten. Ihre Zeit ist noch fern. Aber unter aller Aufgabe ist es, unsere Kinder innerlich darauf vorzubereiten. Jede Erniedrigung birgt einen Stachel in sich. Diesen Stachel wollen wir uns und unseren Kindern schmerzhaft tief in die Seele pressen und dann des Tages harren, der einmal kommen wird, harren nicht in Latentlosigkeit, sondern in Erfüllung unserer Pflicht.

Die Auslieferung der deutschen Politiker und Militärs.

Genf, 24. Juni. Ueber die Personen, die nach den Bedingungen des Friedensvertrages ausgeliefert werden sollen, herrscht, wie aus der Pariser Presse hervorgeht, keinerlei Klarheit. Wie es heißt, wird das Verzeichnis der von den Alliierten als schuldig befundenen Personen innerhalb der nächsten 14 Tage überreicht werden. Eine Kommission soll darüber näheren Bescheid lassen. Die Forderung der Auslieferung ist durchaus wörtlich zu nehmen. Die deutschen Politiker und Militärs, die zur Verantwortung gezogen werden sollen, sind von Deutschland innerhalb einer sehr kurzen Frist auszuliefern und sollen von der Entente solange in Verwahrung genommen werden, bis eine Entscheidung über ihre Prozesse erfolgt ist.

Hindenburg legt den Oberbefehl nieder.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Depesche aus Kolberg gerichtet: „Herr Präsident! Auf mein Schreiben vom 1. Mai 1919 haben Sie mir die Zustimmung erteilt, daß ich mich nach Unterzeichnung des Friedens ins Privatleben zurückziehe. Ich lege daher nunmehr den Oberbefehl nieder. Dem preussischen Herrn Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen. gez. v. Hindenburg.“

In einer Abschiedsrede an seine Truppen hat der Generalfeldmarschall nochmals die Feindschaft der Regierung gegenüber ausgesprochene Erklärung wiederholt, daß er als Soldat einen ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen muß. Er fordert die Truppen jedoch auf, für ihre Handeln nur das Wohl des Vaterlandes zur Richtschnur zu nehmen.

Auseuf Roskes an die Reichswehr.

Der Reichswehrminister Roske hat einen Aufruf an die Reichswehr erlassen, in welchem er in der schwersten Stunde, die das deutsche Volk erlebt, an den kameradschaftlichen Geist jedes Führers und Mannes appelliert, ihm weiter zur Seite zu stehen. Roske sagt dann weiter: Die Not des Vaterlandes verbietet mir, fahnenfluchtartig meinen Posten zu verlassen, auf dem ich aber nur dem Lande zu dienen vermag, wenn ihr mit opferwillig wie bisher und hingebendswillig zur Seite steht. Kameraden! Deutschland und das deutsche Volk kann euch nicht entbehren. Helft unser Volk aus Schmach und Not erretten und einer helleren Zukunft entgegenführen.

Wachsende Spannung im Osten.

An der schlesischen Grenze mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Polen noch vor der Ratifizierung des Friedens oberhalb des Gebietes die Bestätigung des Friedens oberhalb des Gebietes nicht festlegen wollen. Die schlesischen Behörden sind fest entschlossen, falls die Polen mit Waffengewalt entgegenzutreten. Die Bewegung der Bevölkerung ist ganz ungeheuer, allerdings bereiten sich auch viele Deutsche zur Abreise aus dem bedrohten Gebiet vor. Die Befreiungen, ähnlich wie im Rheinlande, eine eigene Republik zu errichten, wer-

den von einflussreichen Kreisen noch immer gefördert. Ein klares Bild über die Lage werden erst die nächsten Tage ergeben.

Selbstmord Deutscher in Elsaß-Lothringen.
Aus Paris wird gemeldet: Nach Straßburger Meldungen hat eine Anzahl Deutscher in Elsaß-Lothringen Selbstmord verübt bei dem Bekanntwerden des Gerichts, daß der Friedensvertrag unterzeichnet wird. Von allen Seiten laufen Nachrichten ein, die Mitteilungen von Selbstmorden bringen.

Neuer Straßenbahner-Ausstand in Berlin.
Berlin, 30. Juni. Die Straßenbahner haben gestern in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, in der Nacht zum Dienstag die Arbeit niederzulegen. Mit ihnen wollen die übrigen Berliner Bahnen, die Siemens-Bahn, die Omnibusse, sowie das Allgemeine Elektrizitätswerk in den Ausstand treten.

Lebensmittel-Revolution im Reich.
Zu bedauerlichen Ausschreitungen kam es am Sonnabend in Magdeburg auf dem Wochenmarkt infolge der teuren Obst- und Gemüsepreise. Die Menge drang unter Drohungen die Verkäufer, das Obst für die Hälfte des bisher geforderten Preises abzugeben. Mittags durchzogen einzelne Trupps hauptsächlich junge, halbwüchsige Burschen, auch Frauen, die Straßen der Stadt und zerstreut die Fenstersteinen. Sie versuchten, Lebensmittelgeschäfte zu plündern. Reichswehrtruppen traten ihnen entgegen und lösten Schredschüsse in die Luft. Durch eine verteilte Kugel erhielt ein Unbeteiligter eine Verletzung am Bein.

In Arnswalde kam es zu schweren Unruhen und Ausschreitungen. Dabei wurde der Landrat von Weges schwer mißhandelt. 50 Personen sind verhaftet worden.
Auch in Bielefeld kam es wegen der hohen Preise für Frühmilch und Obst auf dem Wochenmarkt zu sehr erregten Szenen, besonders als die Menge dazu überging, Warenvorräte zu rauben. Ein Händler, der der Menge das Unsinnsige ihrer Handlung vorzuhalten versuchte, wurde verprügelt.

Keine Gefahr eines Staatsbankrotts.
Reichswehrminister Roste hat in seiner Rede auf dem sozialdemokratischen Parteitag vom Staatsbankrott gesprochen. Im tatsächlichen Finanzministerium glaubt man nicht an die Notwendigkeit des Staatsbankrotts mehr für die Einzelstaaten noch für das Reich. Selbst wenn sich außerordentliche Finanzmaßnahmen erforderlich machen sollten, würde man ohne weiteres an die außerordentlich schwerwiegende Frage des Staatsbankrotts nicht zu denken brauchen, sondern vorher mit anderen Maßnahmen auszukommen versuchen.

Heber's Jahr!

Roman von Freiherr Gabriele v. Schlippenbach. 18] Nachdruck verboten.

Nach dem trübsamen Mittagsmahl jogten der alte und der junge Jäger mit ihren Hunden in den Wald, um die Stücke des Barons mit Wild zu verlieren.

Um 6 Uhr abends lieferte Arnold Bindner stolz die Jagdbeute, die aus mehreren Gänzen und einem seltenen Rehbock bestand, in der Küche ab, dann fuhr er dem neuen Besitzer im offenen Jagdwagen zur Eisenbahnstation entgegen. Der aus Königsberg kommende Jagd mußte dort verlassen werden, die Ringelbahn brachte den Reisenden in einigen Stunden nach seinem Ziel.

Waldemar sprang elastisch aus dem Abteil und schien glücklich erfreut, den jungen Bindner gleich bei seiner Ankunft zu sehen.

„Willkommen, Herr Baron!“ rief Arnold, fröhlich die grüne Mütze ziehend, während seine munteren Augen leuchteten.

„Das ist nett von Ihnen, daß Sie mich abholen, junger Freund, ich sehe sogleich ein mir sympathisches Gesicht.“

Des Jünglings braune Wangen färbten sich rot, er erwiderte herzlich den Gändedruck Klingens's. Während der Fahrt nach Rarminten fragte Waldemar allerlei, und Arnold antwortete in seiner frischen Art.

„Ihre Mutter und Schwester sind noch hier?“ fragte Klingens. „Sie schrieben mir davon.“

„Ja, Herr Baron, sie bleiben, so lange das Wetter schön ist.“

„Ich hoffe, es geht Ihrer Schwester gut?“

„Besser wohl als im Mai, ob aber die Besserung dauernd sein wird, muß man abwarten. Meine Mutter sagte mir, daß der Arzt in Ems große Schonung verlangt.“

„Und Ihnen geschieht es bei Grundholz?“

„Ausgezeichnet. Herr Baron! Ich liebe meinen Beruf, und die Wälder sind herrlich, nur möchte eine geeignete Forststruktur eingeführt werden.“

„Darüber sprechen wir später. Und wie ist es

mit dem Wildstand? Ich hoffe, gute Jagdbeute zu haben.“

„Dessen können Herr Baron gewiß sein. Ich habe den Wechsel einiger Kapitalbände ausgetauscht, und haben gibt es in Menge.“

„Das ist schön. Wir wollen nicht vergessen, ihnen eins auf den Pelz zu brennen. Ich hoffe, meine frühere Treffsicherheit läßt mich nicht im Stich, denn es ist lange her, daß ich St. Hubertus huldigte. Das Waldmannsbild läßt sich aber nicht verleugnen.“

Sie fuhren durch die Allee. Das Haus lag vor ihnen, traulich blinkten die Fenster dem neuen Besitzer zu.
Arnold fuhr in elegantem Wagen über den breiten Kiesweg und der Wagen hielt vor der Rampe.
Mamiell Nomielt und die Leute auf dem Hofe, Kutscher, Stallburgen, Gärtner und der Verwalter standen erwartungsvoll da, um den Herrn zu begrüßen. In seiner gewinnenden Art schüttelte Waldemar ihnen die Hand. Arnold war bescheiden zurückgetreten und wollte sich verabschieden, da sagte Klingens:

„Nein, bleiben Sie bei mir, Bindner, den ersten Abend möchte ich nicht allein sein.“

Dann schied er den Verwalter wendend, hat er ihn, morgen zu kommen, um ihm Bericht zu erstatten über die Wirtschaft.
Mamiell Nomielt hatte für ein reichliches und Abwechslung bietendes Mahl gesorgt. Mit gutem Appetit taten die beiden jungen Männer ihrer Kochkunst alle Ehre an, dann setzten sie sich an den brennenden Kamin, in dem die großen Buchscheite prasselten, einer flache edlen Rheinweines als anregenden Gesellschafters zupreschend.

Im lebhaften Geplausch verging die Zeit unmerklich. Um 11 Uhr empfahl sich Arnold und ritt davon. Waldemar stand auf der Freitreppe und winkte ihm ein Gebewohl zu.
Es war eine ziemlich kalte Nacht nach dem fast noch sommerlichen Tage. Voll und klar stand der Mond am Himmel und die Sterne glitzerten. Und in den alten Bäumen raunte es geheimnisvoll.
Klingens ging in's Haus. Er setzte sich noch einmal an den Kamin, dessen Feuer fast erloschen

war. Den Kopf in die Hand stützend, schaute er sinnend in die glühenden Kohlen. Es kam wie eine Vision über ihn. Sah dort nicht eine schlafende Frauengestalt auf dem Stuhl? Sprach nicht eine liebe Stimme zu ihm?

„Lorheit, es muß vergessen sein!“ dachte er, und schied über die Augen freudig, erhob er sich und begab sich im nebenan liegenden Schlafzimmer zur Ruhe.
Der nächste Tag brachte wieder schönes, klares Wetter. Waldemars Jägerberg hüpfte vor Freude. Doch erst am Nachmittag konnte er sich freimachen. Die Angestellten nahmen die Stunden des Vormittags in Anspruch. So gern Waldemar auch seine Reiteruniform trug, und wie sehr er auch den frischen Kavalleriedienst liebte, fühlte er doch hier auf eigenem Grund und Boden eine Freiheit, die ihn glücklich machte. Hier war er wirklich „Freiherr“, nicht allein dem Namen nach. Von der Dürse her kam jener kräftige Geruch von Seewasser und Tang, den er schon in seiner Kindheit geliebt; der Himmel erschien ihm klarer, die Sonne goldener. Sie schien ja auf die geliebte Scholle, die ihm zu eigen war. Ja, es würde schön sein, später ganz in Rarminten zu leben, so wie es der Onkel bestimmt hatte.

„Du mußt natürlich heiraten, damit unser Geschlecht nicht ausstirbt.“ hatte es in dem Brief des alten Herrn geheißen.
Waldemar dachte heute daran. Aber er schüttelte den Kopf. Sein Herz lag wie erstarrt seit — nein, nein, nicht an das denken, was ihm unwiderrbringlich verloren war.

Möchte Olga glücklich sein an der Seite ihres Mannes. — Aber sah eine eben vermählte Frau glücklich aus mit dem müden, traurigen Gesichtsausdruck, wie Olga ihn bei ihrer kurzen Begegnung auf dem Bahnhof gehabt? Konnte sie es sein an der Seite des Lebemanns, den man Waldemar als trassen Materialisten geschildert, der rücksichtslos andere Menschen vernichtete, wenn es seinen Vorteil zu wahren galt.

Fortsetzung folgt.

herangezogenen Verstärkungen gelang es, die Menge zu vertreiben und die Ruhe wieder herzustellen.

Lokales und Provinzielles.

Allgemeiner Trauertag am Sonntag, 6. Juli.
Dem allgemeinen Verlangen evangelischer Kreise entsprechend hat der Evangelische Oberkirchenrat durch einen besonderen Erlass den Geistlichen und Gemeindeführern der altpreussischen Provinzen nahegelegt, den Sonntag, 6. Juli, für die evangelischen Gemeinden zu einem Trauertag zu gestalten, an ihm der ganzen Lebenshaltung ein ernstes Gepräge zu geben, lärmende Vergnügungen tunlichst hintanzuhalten und dafür einzutreten, daß wenigstens die evangelischen Gemeindeglieder von ihnen fernbleiben. Dementsprechend sollen die Gottesdienste besonders ernsten Charakter tragen, durch das Wort von der Buße soll die Trauer auf den rechten Grund zurückgeführt und vor allem sollen die evangelischen Gemeinden aufgerufen werden, mit neuem Eifer an der persönlichen Lebenserneuerung zu arbeiten und dadurch im Augenblick der tiefsten Erniedrigung anheben, für Deutschlands neuen Aufstieg zu wirken. Am Schluß der Hauptgottesdienste soll an allen Orten Trauertag durch Kirchenglocken klingen.

Die Kontrolle im Fahrverkehr wird jetzt wieder mit aller Strenge gehandhabt. Auch in den Provinzen werden während der Fahrt die Fahrtarten nachgesehen. Wie nötig dies aber auch ist, kann man täglich auf allen Stationen beobachten. Aus jedem ankommenenden Zuge steigt eine Anzahl Personen aus, die mit falschen Karten, in höheren Wagenklassen usw. betroffen werden und nun in Begleitung eines Beamten zum Schalter mandern müssen, um die falsche Karte zu tauschen, was zu erliegen. Welchen Umfang allein die Benutzung höherer Wagenklassen angenommen hat, geht schon daraus hervor, daß die Kontrollbeamten mit Rückschlüsseln ausgerüstet sind, die sie den Betroffenen gegen Entrichtung des Aufschlagpreises aushändigen.

Ergeben, 24. Juni. Trotz wiederholter Anregung haben bisher nur verhältnismäßig wenig Societätsmitglieder von der Vorjorgeversicherung wenig Gebrauch gemacht. Es liegt aber auf der Hand, daß bei dem jetzigen Preis niemand daran denken kann, für die zu erwartende Brandversicherung seine Gebäude wieder aufzubauen oder die vernichteten Sachen wieder zu beschaffen, wenn ihn das Unglück eines Brandes trifft. Es mehren sich daher auch die Fälle, in denen Brandbeschädigte in die größte Not geraten sind und geradezu vor dem Ruin stehen, weil sie es unterlassen haben, eine Vorjorgeversicherung zu nehmen oder diese nicht hoch genommen haben.

Wie schon gesagt, beträgt der Preisunterschied gegen die Zeit vor dem Kriege 400%, u. mehr. Es genügt also nicht, wenn nur eine Vorlogoverstärkung von 50 oder 100%, der bisherigen Verstärkung genommen wird, vielmehr wird eine solche von 150%, und höher nahe gelegt, beim Vieh reichen oft 400 und 500%, nicht aus.

Die Vorlogoverstärkung kann sofort ganz oder zum Teil wieder aufgehoben werden, wenn die jetzige Teuerung wieder nachläßt, wozu aber vorläufig noch keine Aussicht ist.

Herzberg, 29. Juni. Gestern vormittag marschieren die Arbeiter und Arbeiterinnen der Marx & Moschützchen Fabrik und der Möbelfabrik von Schlieben in einem Demonstrationzuge vor das Kreishaus und nahmen dort Aufstellung, während eine Abordnung mit dem kommiss. Landrat, Herrn Regierungsrat von Pappenheim, eine Unterredung hatte und diesem die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter unterbreitete. Es wurde um Vergrößerung der Fütteration, um Abgabe von Kartoffeln, so-

wie um Zuführung von Seefischen ersucht, die in den Großstädten im freien Handel seien; ferner wurde Klage über das schlecht ausgebackene Brot, vor allem aber über den Mangel auf dem Lande geführt. Die Führer der Arbeiter erklärten, sie würden in einem Aufruf an die Landbevölkerung jede Verantwortung dafür ablehnen, wenn die Arbeiter zur Selbsthilfe griffen, weil man auf dem Lande kein Verständnis für ihre Notlage hätte und sich an die Marktpreise nicht lehnte. Der Abordnung sagte der Herr Landrat größtmögliches Entgegenkommen zu und führte aus, wie es ihm trotz größter Mühe, die er sich um die Verbesserung der Lebensbedingungen im Kreise gegeben habe, bisher nicht gelungen sei, etwas Wesentliches zu erreichen. Der Auslandspeck z. B., der in den Nachbarorten verteilt sei, sei an unseren Kreis noch nicht abgegeben, sondern stehe nur auf dem Papier. Sobald welcher ankäme, würde er auch verteilt werden. Ferner sollte aus Ersparnissen jeder Kreisbewohner ein Pfund Zucker erhalten. Die Abordnung erklärte

schließlich, sie wolle mit dem Demonstrationszug der Regierung vor Augen führen, daß sie entschlossen sei, ihre Forderungen, die sie jetzt im Kreise der Birze vorgezogen hatte, auch auf nachteiligere Weise zu vertreten, falls ihre Wünsche nicht erfüllt würden. O. Verursachender Anruf von 50-Marktschienen. Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die von der Reichsbank ausgegebene Note zu 50 Mark mit dem Datum des 20. 10. 1918 demnächst aus dem Verkehr gezogen werden soll und es deshalb vorteilhaft ist, sie möglichst bald bei einer Dienststelle der Reichsbank, bei einer öffentlichen Kasse oder bei einem Geldinstitut zum Umtausch vorzulegen. Wie von zuständiger Stelle beauftragt wird, steht der amtliche Anruf dieser Note, der eine Einigungsfrist von nur wenigen Wochen vorsieht, unmittelbar bevor.

Markenfreier Fleisch- und Wurstverkauf in Koblenz. Seit Dienstag früh dürfen alle Schlächter in Koblenz wieder Fleisch und Wurst markenfrei verkaufen. Die Ladenbesitzer prangen im Schmutz der schönsten Fleischstücke. Auch die übrigen Lebensmittel sind in zunehmendem Maße bei stetig sinkenden Preisen zu erziehen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.
Ein Hund Schlüssel ist als gefunden abgegeben worden Annaburg, den 30. 6. 1919.
Der Amtsvorsteher,
Schaefer.

Stalljunge
zu sofort gesucht
Ackerstraße 5.

Ordentl. Mädchen
gesucht.
Frau Käthe Riek.

Frauen
zur Feldarbeit sucht bei
50 Pfg. Stundenlohn
Ackerstraße 5.

Lücht. Mädchen
zum 1. Juli oder später sucht
Frau Apotheker Trog,
Jessen (Bez. Halle).

Melt. Mädchen
für Landwirtschaft sucht sofort
Isarbegka Nr. 1,
Bahnhofsstation Eister.

Einen Knecht
steht noch ein
Fritz Noack, Gutsbesitzer,
Dohndorf bei Bretzin.

9000 Mk.
auf 1. Hypothek zum 1. Juli
oder später anzuleihen. Aus-
kunft in der Geschäftsst. d. Bl.

**Einige fast neue
Herrenfilzhüte**
(Größe 54 u. 57) und
ein Cylinder
(Größe 57) preiswert zu ver-
kaufen. Wo? sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Ein Handwagen
steht zum Verkauf. Wo zu
erfr. in der Exped. d. Bl.

Stroh
kauft jeden Posten
Rob. Bengsch.
Fermus 37.

Jung. Ziehhund
zu verkaufen
Markt Nr. 11.

Spielkarten
empfehlen
H. Steinbeiß.

Gras-Auktion.

Die Grasnutzung unserer Wiese am Forstwiesenberg (Wiesentor) circa 20 Morgen groß, soll am
**Sonntag den 5. Juli er.
nachmittags 7 Uhr**
an Ort und Stelle öffentlich meistbietend, Labelweise, gegen Barzahlung verkauft werden.

**Freiwillige
für
Eisenbahntruppen
(Reichswehr).**

Einstellung von Angehörigen aller Waffengattungen sowie Ungedienten, die das 17. Lebensjahr vollendet haben.

Handwerker werden bevorzugt.
Lohnung für Unteroffiziere und Mannschaften:
a) mobile Lohnung nach Dienstgraden,
b) eine Reichswehrzulage von z. Zt. 5.— Mark,
c) Lohnungszuschüsse, soweit sie verheiratet sind.
Zur Einstellung sind erforderlich:
1. Militärpapiere,
2. polizeiliches Führungszeugnis,
3. polizeilich beglaubigte Einwilligung, des gesetzlichen Vertreters (bei Minderjährigen).
Meldung und Auskunft:
**Werbestelle für Eisenbahntruppen,
Magdeburg,
Am Sudenburger Tor, Baracke E.**

Eine junge Ziege
steht zum Verkauf bei
Wilhelm Dämmich,
Raundorf, Trift.

**Bunkelrüben-
Pflanzen**
sucht zu kaufen
Karl Müller, Bürgergarten.

**Wohnung
mit Stallung**
im Preise bis 150 M. sofort
oder bis zum 1. Oktober in
Raundorf oder Kolonie
zu mieten gesucht.
Geht Angebote an Garkwirt
Müller in Raundorf bis
Sonntag den 6. Juli erbeten.

Ob Sie sich einen
Handleiterwagen
kaufen, verlangen Sie um-
sonst die Preisliste der
Firma **Kurt Rose,**
Zeig 37.

Bestes
Maschinen-Oel
empfehlen
Robert Bengsch.

**Glucke
mit 10 Küden**
zu verkaufen
Schule Purzien.

Fliegenfänger
empfehlen J. G. Feisliche.
„Wäschepraecht“
(Gangler), bestes Wasch-
mittel, empfehlen
A. Raschke.

Heidelbeeren!
Ankäufer für alle Sorten
Geeren und Pilze
sucht **Hermann Haase,**
Warmeladen- und Kunstthorng-
Fabrik, Leipzig, Harden-
bergstraße 43.

Zitronen
empfehlen J. G. Feisliche.
Es hat sich herausgestellt,
daß die mir zugelegenen Be-
leidigungen gegen meine
Schwiegertochter, von denen
ich gegenüber meinem Sohne
Max und dessen Ehefrau Ge-
brauch gemacht habe, auf
Unwahrheit beruhen.
Ich nehme die künftigen ge-
taneuten Verurteilungen zurück.
W. Froidank.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und
Bauverein für Annaburg und Umgeg.
G. G. m. b. H.**

Reichsware eingetroffen
und wird von **Mittwoch** ab verkauft.
Männerhemden à Std. M. 18.50
Frauenröcke à „ 7.25
Blaudruck (Satin), Wtr. „ 20.00
Der Vorstand.

**Empfehle:
Schultheiß' Bier,**
Dresdener Felsenkeller
und Pilsch Bräu
in Syphons zu 3 u. 5 Liter.
**Karl Müller,
Bürgergarten.**



**Photographie:
Rahmen**
empfehlen H. Steinbeiß.

**Bestellungen auf
Weck's
Frischhaltung
KocheaufVorrat**



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel
werden jederzeit gern ent-
gegengenommen.
J. G. Hollmig's Sohn.

Stempelfarbe
wieder vorrätig bei
Herm. Steinbeiß.

Dauerwäsche
abwaschbare Herren-Kragen,
eingetroffen.
A. Raschke.

Berjandtkartons
für 10 und 12 Pfund
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Stalldünger
empfehlen ab Station Berlin
Ernst Weimann jr.
Dünger-Versandgeschäft,
Berlin NW. 5, Birkenst. 44.

**Donnerstag
Verkauf von
Süß-Rirschen.**
Havelandt, Mittelstraße 17.

**Preuss.-Süddeutsche
Klassen-Lotterie**
Ziehg. 1. Al. 15. u. 16. Juli.
Empfehlen
1/87, 1/47, 1/27 u. 1/10 Dose.
Gewinnliste kann nach jeder
Ziehung eingesehen werden.
Herm. Reich.

**Empfehle:
Hemden - Barchende,
Hemdentuche,
blau Baumwolltuch,
Satin :: Blusenstoffe,
Kleiderstoffe,
bedruckte Frauen- und
Kinderschürzen,
Arbeiter-Anzüge
(echt indigoblan).
**Carl Havelandt,
Mittelstraße.****

Bistitenarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerst.

Neues!
Eingemachte Preiselbeeren,
Bspitzpflanzen und Wildobst,
Getrocknete Pilze, Bosen-
pflanzen und Wermee-
salze, saure Gurken und
feinste Senfsorten, Sardellen
und saure Ärarterböringe,
Holländische Schnittbohnen
und Sauerkraut, Kaffee,
Tee, Satao u. Schokoladen,
vorzögl. Wafelmittel, Holz-
kohlen und Glühstoff!
Alles zu billigsten Tages-
preisen!
**Herm. Leibniz,
Torgau.**

Frachtbrieife
sind zu haben in der
Buchdruckerst.

F.-G.
Freitag, den 4. Juli,
8.30 abends
Monatsversammlung
im „Waldfischchen“. An-
schließen: Gesangsstunde.
Der Vorstand.

Kleinteich & Albers, Wittenberg

Telefon 717

Schloßstraße 4.

Herren-Anzüge

ein- und zweireihig, aus guten tragfähigen Stoffen mit prima Futaten!

Jünglings-Anzüge

ein- und zweireihig, in sehr kleidamen Formen und bester Verarbeitung!

Knaben-Stoff-Anzüge

in billigen und besseren Preislagen in großer Auswahl!

Sommer-Paletots

einreihig, aus guten marengo Stoffen, prima Verarbeitung!

Sport-Paletots

kurze moderne Form — elegante Ausführung!

Sommer-Anzüge

aus sehr guten Wäschstoffen in Cöper und Drellgewebe

Staub- und Auto-Mäntel

hochgeschl. ein und zweireihig, mit und ohne Burt, sehr gute imprägn. Stoffe.

Stoff-Hosen

gestreift und dunkel gemustert, sehr preiswert!

Arbeits-Jacken und Hosen rein lein. Drell!

14. (240.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung der 1. Klasse 15. und 16. Juli 1919.

Lose in folgenden Abschnitten sind noch vorrätig:

$\frac{1}{1}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$

Mt. 42.— Mt. 21.— Mt. 10.50 Mt. 5.25
einschließlich 5% Steuerzuschlag. Porto extra.

**Böhme, Lotterie-Einnehmer,
Torgau.**

Großer Eingang neuer Waren!

Batist, Schleierstoffe in allen Farben,
Mousseline \boxtimes Druck \boxtimes Kattun \boxtimes Satin,
Kleider- und Rock-Barchend,
Hemdenbarchend, weiß und bunt,
Sephir für Kleider, Blusen und Hemden,
Satin, gestreift, für Knaben-Anzüge,
Inlette, Bettzeug, roh Nessel,
 \boxtimes Gardinen \boxtimes Hemdentuch \boxtimes
Damenhemden, Herrenhemden,
Damenblusen, weiß, von 15.— Mt. an,
Damen-Blusen in Seide,
Knaben-Schwitzer, Dauer-Wäsche,
Kleiderstoffe } in Wolle,
Kostümfstoffe }
Herren-Anzugstoffe in allen Preislagen.

Carl Quehl, Annaburg.

Streichfertige
**Fußboden-
Lackfarbe**
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Handwagen,
in schwerer Ausführung, 80
bis 120 cm Weiterlänge,
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Bei meinem Scheiden aus dem „**Goldenen Auler**“,
Annaburg Markt 1, sage ich allen meinen Kunden und
lieben Gästen für die freundliche Unterstützung und für das
Entgegenkommen im Geschäft meinen herzlichsten Dank.

Da ich den
„Bürgergarten“ Annaburg
käufling erworben habe, und am 1. Juli eröffne, bitte ich
die geehrten Einwohner und Freunde, mich auch in meinen
neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Ich werde
äußerst bestrebt sein, mit allem aufzuwarten, was die Ver-
hältnisse in dieser schweren Zeit erlauben. Zur gleichen Zeit
stelle ich allen Vereinen und Gästen meinen neuhergerichteten
Schönen Garten zum angenehmen Aufenthalt und zur
Abhaltung von Sommerfesten
zur Verfügung.

Wenn die gründliche Renovierung noch nicht in allen
ihren Teilen durchgeführt werden konnte, so bitte ich, dies mit
den äußerst schwierigen Verhältnissen dieser Zeit zu entschuldigen.

Hochachtungsvoll

Karl Müller.

Preussische Staats-Klassen-Lotterie.

428 000 Stammlose, 240 000 Gewinne und 2 Brücken
je 300 000 Mt. Hauptgewinn: je 2 zu Mt. 500 000,
300 000, 200 000, 150 000 u. f. f.

Ziehung 1. Klasse 15. und 16. Juli 1919.

Preise der Lose: Mt. 5.25 $\frac{1}{2}$ 10.50 $\frac{1}{4}$ 21.00 $\frac{1}{8}$ 42.00

Postenbung 20 Bfg. Porto.

Lose bei **Estrich, Vott.-Einneh., Jüterbog.**

Feinste **Bourbon-
Vanille**
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Blau Kopier-Papier
wieder vorrätig.
Ferm. Steinbeiß.

Karotten Pa. Sauerfohl,

in 1 Pfd.-Dosen zu 75 Bfg. a Pfd. 15 Bfg., empfiehlt
empfehlen **J. G. Fritzsche.** **J. G. Fritzsche.**

Arthur Erxleben Käthe Erxleben

geb. Häslar

beehren sich ihre Vermählung anzuzeigen.

Königswusterhausen, 28. Juni 1919.

Für die uns aus Anlaß unserer Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen,
die unserer so freundlichst gedacht, hiermit
herzlichsten Dank.

Erich Weber und Frau
Frieda geb. Schlobach.

Annaburg, 30. Juni 1919.

Inserem werthen Mit-
gliede Herrn **Friedrich
Gadegast** nebst Frau
Gemahlin zu ihrer am
1. d. Mts. stattgefun-
denen **Silberhochzeit**
noch nachträglich die
herzlichsten Glück-
und Segenswünsche
und ein dreifaches
„**Gut Sei!**“
**Männer-Turn-
Verein, Annaburg.**

**Martha Kiehlig
Hans Dorsdal**
grüßen als
Verlobte.

Annaburg, 30. Juni 1919.

Redaktion, Druck und Verlag:
Ferm. Steinbeiß, Annaburg.

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 45 Pfg., vierteljährlich 1 Mk. 35 Pfg. frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für die letzte Seite oder deren Raum 20 Pfg., für außerordentlich Wohnende 30 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 40 Pfg., im Restamtteile 50 Pfg. Beilagengebühren pro 1000 Stück Mk. 7. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 10 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden nicht mehr angenommen.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Wg. 24.

Nr. 51.

Wittwoch, den 2. Juli 1919.

23. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Erhöhung der Rindfleischpreise.

Infolge Erhöhung der Schlachtviehpreise wird der Kleinhandelspreis für Rindfleisch nach Anhörung der Prüfungskommission von dieser Woche ab auf 2,10 Mark für das Pfund erhöht.

Torgau, den 27. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Dr. Dr. Gercke.

Milchablieferung.

Mir ist bekannt geworden, daß bei einzelnen Landwirten die Milch besteht, die Milchablieferungen an die Molkereien eigenmächtig einzustellen.

Zu meinem Bedauern bin ich zur Zeit noch nicht in der Lage den Zwangsanschluß an die Molkereien aufzuheben, da die Milch- und Fütterungsverordnung der verfassungsberechtigten Bevölkerung in keiner Weise sichergestellt ist.

Jede eigenmächtige Verweigerung der Milchablieferung ist nicht nur strafbar, sondern gefährdet die unbedingt notwendige Versorgung der Bevölkerung auf schwerste Weise.

Ich ermahne von dem so oft bewährten Pflichtbewußtsein, und der Opferwilligkeit der meisten Landwirte, daß sie sich auch jetzt im Interesse der Allgemeinheit dieser Verpflichtung nicht entziehen werden.

Torgau, den 28. Juni 1919.

Kreisfestsstelle.
Der Kommissarische Landrat. Dr. Dr. Gercke.

Preisfestschätzung.

Wegen der Knappheit an Schlachtvieh können besondere Vergünstigungen und Abgaben bei Hochzeiten pp. von jetzt ab nicht mehr gewährt werden.

Torgau, den 11. Juni 1919.

Die Kreisfestschätzung.

Bekanntmachung.

Für dieses Jahr wird von einer behördlichen Regelung des Verkehrs mit Heu und Stroh abgesehen werden, wenn durch entsprechende Angebote und Kaufabschlüsse der Bedarf der Militärverwaltung an diesen Futtermitteln gedeckt werden kann.

Das Provinzialamt Torgau kauft daher ständig gutes und trockenes Heu aus der neuen Ernte an. Auch kann Lieferung unmittelbar von der Wiefe erfolgen.

Annaburg, den 21. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist wiederholt aus den Gruben der Gemeinde Sand und Kies abgefahren worden, ohne unsere Erlaubnis dazu eingeholt bzw. Sandmarken gelöst zu haben. Wir weisen deshalb wiederholt darauf hin, daß in Zukunft jede unrechtmäßige Abfuhr unmissverständlich zur Anzeige gebracht werden wird.

Annaburg, den 27. Juni 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Auf Abschnitt Nr. 4 der grünen Lebensmittelkarten kommen Graupen zur Verteilung.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Zuckerkarten für den Monat Juli findet am **Donnerstag den 3. Juli** in der üblichen Straßenfolge statt. Der festgesetzte Termin ist genau einzuhalten.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Butter-Verteilung.

In der Woche vom 29. Juni bis 5. Juli werden nach Anordnung der Preisfestsstelle an die verfassungsberechtigten Personen hiesigen Ortes

60 Gramm Butter

pro Kopf zur Verteilung gebracht.

Annaburg, den 1. Juli 1919.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Kundschau.

Der Friedensvertrag

Ist Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im Schloß zu Versailles unterzeichnet worden. Die Zeremonie der Unterzeichnung erfolgte im Spiegelssaal. Nachdem sämtliche Delegierte der alliierten und assoziierten Mächte ihre Plätze eingenommen hatten, wurden die deutschen Delegierten in den Saal geleitet und zu den für sie bestimmten Plätzen geführt. Der Vorsitzende der Friedenskonferenz Clemenceau erhob sich und erklärte, nachdem die Bedingungen der alliierten und assoziierten Mächte von den Deutschen angenommen seien, erludte er die deutschen Bevollmächtigten, das Friedensdokument zu unterzeichnen. Er hob hervor, die Unterzeichnung des Friedensvertrages bedeute, daß die Bedingungen in lokaler Weise eingehalten werden müßten. Um 3 Uhr 12 Minuten unterschrieben die Minister Herrmann Müller und Dr. Bell als erste den Friedensvertrag. Hierauf unterschrieben der Reihe nach die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte. Kurz vor 4 Uhr war der Akt beendet. Clemenceau hob die Sitzung mit der Erklärung auf, der Friede sei geschlossen. Er ermahnte die Delegierten der alliierten und assoziierten Mächte, zu warten, bis die deutschen Bevollmächtigten sich entfernt hätten. Die Militärmission werde die deutsche Delegation in das Hotel „des Reservoirs“ zurückgeleiten. Die deutschen Bevollmächtigten verließen darauf als erste den Saal und begaben sich auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, sofort in das Hotel „des Reservoirs“ zurück.

Deutsche Pressestimmen.

Im „Berl. Tagebl.“ schreibt Graf Montgelas: Der Kampf der wahren Friedensfreunde aller Länder gegen die Versöhnung hat mit einer vollen Niederlage geendet. Die Versöhnung hat mit einer vollen Niederlage geendet, von der wir nicht für die Ableitung der Wahl, an der äußersten Grenze „Vorwärts“ auf und fünf Wir träumen wie die alldeutsche Freiheit am eigenen und vertrauenswürdiges Recht. Nicht kommen wird des Rechtes der höchsten Gerechtigkeit. Die alliierten bis zum Ende im kommenden Leben. Unser Leben, als die ihres Volkes, zerfallen, der Wir müssen die Gesundheit der Deutschen vor

diges Volk wohnen können. In diesem Willen muß Deutschland einig sein. — Der „Berl. B.-A.“ schreibt: Wir müssen schweigen lernen. Die Tatsachen werden für uns zu reden haben und, will Gott einmal, die Laten. Ihre Zeit ist noch fern. Aber unser aller Aufgabe ist es, unsere Kinder innerlich darauf vorzubereiten. Jede Erniedrigung birgt einen Stachel in sich. Diesen Stachel wollen wir uns und unseren Kindern schmerzhaft tief in die Seele pressen und dann des Tages harren, der einmal kommen wird, harren nicht in Latenlosigkeit, sondern in Erfüllung unserer Pflicht.

Die Auslieferung der deutschen Politiker und Militärs.

Genf, 24. Juni. Ueber die Personen, die nach den Bedingungen des Friedensvertrages ausgeliefert werden sollen, herrscht wie aus der Pariser Presse hervorgeht, keinerlei Klarheit. Wie es heißt, wird das Verzeichnis der von den Alliierten als schuldig befundenen Personen innerhalb der nächsten 14 Tage überreicht werden. Eine Kommission soll darüber näheren Bescheid lassen. Die Forderung der Auslieferung ist durchaus wörtlich zu nehmen. Die deutschen Politiker und Militärs, die zur Verantwortung gezogen werden sollen, sind von Deutschland innerhalb einer sehr kurzen Frist auszuliefern und sollen von der Entente solange in Verwahrung genommen werden, bis eine Entscheidung über ihre Prozesse erfolgt ist.

Sindenburg legt den Oberbefehl nieder.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichspräsidenten folgende Depesche aus Kolberg gerichtet: „Der Präsident! Auf mein Schreiben vom 1. Mai 1919 haben Sie mir die Zustimmung erteilt, daß ich mich nach Unterzeichnung des Friedens ins Privatleben zurückziehe. Ich lege daher nunmehr den Oberbefehl nieder. Dem preussischen Herrn Kriegsminister habe ich eine Abschrift dieses Telegramms zugehen lassen.gez. v. Hindenburg.“

In einer Abschiedsrede an seine Truppen hat der Generalfeldmarschall nochmals die Feindschaft der Regierung gegenüber ausgesprochene Erklärung wiederholt, daß er als Soldat einen ehrenvollen Untergang einem schmachvollen Frieden vorziehen muß. Er fordert die Truppen jedoch auf, für ihre Handeln nur das Wohl des Vaterlandes zur Richtschnur zu nehmen.

Aufruf Koske an die Reichswehr.

Der Reichswehrminister Koske hat einen Aufruf an die Reichswehr erlassen, in welchem er in welchem er in der schwermsten Stunde, die das deutsche Volk erlebt, an den kameradschaftlichen Geist jedes Führers und Mannes appelliert, ihm weiter zur Seite zu stehen. Koske sagt dann weiter: Die Not des Vaterlandes verbietet mir, fahnenflüchtig meinen Posten zu verlassen, auf dem ich aber nur dem Lande zu dienen vermag, wenn ihr mir opferwillig wie bisher und hingebungsvoll zur Seite steht. Kameraden! Deutschland und das deutsche Volk kann euch nicht entbehren. Helft unser Volk aus Schmach und Not erretten und einer helleren Zukunft entgegenführen.

Wachsende Spannung im Osten.

An der schließlichen Grenze mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Polen noch vor der Ratifizierung des Friedens oberösterreichische Gebiete begehren wollen. Die schließlichen Behörden sind fest entschlossen, solchenfalls den Polen mit Waffengewalt entgegenzutreten. Die Erregung der Bevölkerung ist ganz ungeheuer, allerdings bereiten sich auch viele Deutsche zur Abreise aus dem bedrohten Gebiet vor. Die Bestrebungen, ähnlich wie im Rheinlande, eine eigene Republik zu errichten, wer-

